



Sportlicher Nachwuchs: Zu seinem Opel Manta B hat Michael Mischnick sogar ein passendes Bobbycar.

Foto Schöning

Der Fuchsschwanz muss sein

Michael Mischnick steht mit seinem Garagenschätzchen über den Klischees von einst

SPADEN. Wohl nur wenige Autofahrer haben sich so viele dumme Sprüche anhören müssen wie jene, die einen Opel Manta ihr Eigen nennen. Michael Mischnick ficht das nicht an, zumal sein Manta B von 1978 als unverbasteltes Original echten Seltenheitswert hat.

Jenseits aller Klischees lässt sich bei vielen Opel-Fahrern zumindest eine ausgeprägte Markentreue beobachten. So auch bei Michael Mischnick.

„Ich war schon immer ein Opel-Freak“, verrät er. Vor allem die Sportcoupés mit dem Blitz auf dem Kühler haben es ihm angetan. „Ich hatte in meiner Jugend schon einen Manta A, später auch mal einen Opel GT und einen Manta B“, erzählt Mischnick. „Auf dem Dorf nannten mich alle nur Michel Manta.“ Die Familie erforderte schließlich den Umstieg auf ein Vernunft-Auto.

„Ich habe mir dann vorgenommen, mir den Jugendtraum vom

Manta noch einmal zu erfüllen, wenn die Kinder aus dem Haus sind“, so Mischnick.

Der Manta B kam im August 1975 auf den Markt. Die erste Werbekampagne dazu wurde zum Flop. Anzeigen wie „Ich träumte, ich wäre im neuen Opel Manta mit Caroline durch Monaco gefahren“, sorgten für wütende Briefe von potenziellen Käufern, die fürchteten, sich mit dem Auto lächerlich zu machen.

Die Kampagne wurde umgehend eingestellt. Trotzdem wurde der Manta B mit 13 Produktionsjahren das am längsten gebaute Opel-Modell. Rund eine Million Fahrzeuge mit Motorisierungen von 1,2 Liter mit 55 PS bis 2,4 Liter und 145 PS rollten bis ins Jahr 1988 vom Band. Seine Beliebtheit in der Tuning-Szene verschaffte Manta-Fahrern Anfang der neunziger Jahre schließlich den zweifelhaften Ruf von Proleten. Voku-

hila-Frisur, Cowboystiefel, Fuchsschwanz an der Antenne und Friseurin auf dem Beifahrersitz – Filme, Lieder sowie einige gute und viele schlechte Witze fluteten die Pop-Kultur mit Klischees.

Als Michael Mischnick wieder nach einem Manta suchte, musste er feststellen, dass einige Klischees einen wahren Kern haben. „Die meisten Modelle, die ich fand, waren entweder verheizt oder total verbastelt“, erinnert er sich.

Vor sechs Jahren kaufte er schließlich seinen heutigen Manta von einer älteren Dame aus dem Ruhrgebiet. „Der Wagen war schon jahrelang abgemeldet und brauchte eine komplette Neuzulassung beim TÜV, aber es lohnte sich, weil er komplett im Originalzustand war.“

Nur den Fuchsschwanz als Zierde ließ sich Mischnick nicht nehmen. „Ein bisschen Klischee

muss halt doch sein“, sagt er. Ausfahrten mit Clubkollegen von Retro Cars Nord und Oldtimertreffen sind die einzigen Gelegenheiten, für die Mischnick seinen Manta aus der Garage holt.

Zu Letzteren nimmt er noch einen passenden 1975er Eriba Puck Wohnanhänger mit. „Zusammen mit Hanke Lübs, dem ein Kadett C gehört, baue ich dann in Bockhorn immer eine Wagenburg“, schmunzelt er. „Ansonsten fahre ich den Wagen selten, dafür ist er mir einfach zu schade.“

Das kann nur im Sinne von Mischnicks Tochter Madeleine sein, die er mit dem Manta-Virus bereits angesteckt hat. „Sie hat angekündigt, dass sie den Wagen als Hochzeitskutsche haben will“, freut sich Mischnick. (jsc)

NZ-SERIE GARGENSCHÄTZCHEN

So geht es weiter

In der nächsten Folge stellt die NZ Jürgen Jakob vor. Der Spadener hat einen Mercedes 280 S von 1979.